



Auf der Homepage des Vereins AtterWiki, einer Internet-Plattform zur Information über die Region Attersee/Attergau, findet sich diese schöne Definition des Begriffs „Volkskultur“:

*All jene Bereiche ..., die der Verschönerung des Alltagslebens und dem Zusammenhalt der örtlichen Gemeinschaften dienen und die jedem Einzelnen auch die Möglichkeit bieten, seine eigenen Talente zu entdecken und zu entfalten.*

Und es wird davor gewarnt, die „hohe Kultur“ – wie sie in den Festspielhäusern und großen Galerien präsentiert wird – und die Volkskultur als zwei getrennte Bereiche zu sehen.

Ein schönes Beispiel dafür, wie Brauchtum und kulturelles Engagement einander fruchtbringend ergänzen, ist der Erfahrungsbericht einer vielseitigen Frau aus dem Mölltal in Kärnten – aus jener Gegend, in der Erika Mitterer und ihr Mann durch ihr langes Leben hindurch immer wieder bei Bergbauernfreunden wohnen durften, Erholung fanden und in herrlicher Landschaft Bergtouren unternahmen.

## Kultur in der Stubm, im Turm, im Garten

von Christine Helene Lackner

Die „Mölltaler Stubmdichter“ mit Sitz in Obervellach wurden im Jahre 1990 von unserer Obfrau Anni Pirker gegründet. Dieser Verein gehört dem Dachverband des *Kärntner Bildungswerks* an und ist auch Mitglied in der *DichterSteinGemeinschaft Zammelsberg*<sup>1</sup>. Wir sehen uns als Förderer von Dialektdichtung, Brauchtum, Tradition und Heimatverbundenheit. Unser lokaler Dialekt wurde schon in über 100 Lesungen und sechs Bänden vorgestellt. Stammtischrunden bei den rund zwölf Autoren animieren regelmäßig zum Schreiben und zu Geselligkeit. Die öffentlichen Auftritte werden mit Sang und Klang begleitet!

Persönlich bin ich meinem Heimatort Winklern sehr verbunden. Schon mit zwölf Jahren zog es mich auf die Empore unserer Kirche, weil ich so gern singe. Natürlich begann ich klein, im Schülerchor der Hauptschule Winklern – zur Eröffnung des neuen Schulgebäudes 1952. Geistliche Gesänge prägten mich bis heute; seit vielen Jahren hat der Gemischte Chor Burgstall nun schon – neben Kärntnerlied und Moderne – die Mitgestaltung des Kirchenjahrs übernommen. Unter dem von mir geschaffenen Logo *Künstlergarten* habe ich mit zwei befreundeten Dichterinnen, Helga Huber-Lerchster und Anita Gössnitzer, Lesungen gestaltet und dazu Ausstellungen organisiert. Die Themen waren unter anderem „Steine“, die „Elemente“, „Kindheit im Wandel der Zeit“ und eine Hochzeitslesung rund ums „Heiraten“; es waren bis jetzt zehn derartige Veranstaltungen im Gemeindezentrum.

Mit Wehmut, aber noch mehr mit Freude blicke ich auf die elf Jahre währenden Aktivitäten in der Dachstube unseres Mautturms zurück. „Kultur im Turm“ in den Sommermonaten, jeweils Mittwoch abends um 20 Uhr, war sehr vielseitig. Zahlreiche Autoren und Musizierende konnten sich hier präsen-

tieren, auch ich war von Anfang an dabei. Mit dem heurigen Sommer war es wohl das letzte Mal, unsere lieben Organisatoren haben beschlossen, ihre Tätigkeit aus Altersgründen zu beenden und Nachfolger sind leider noch nicht in Sicht.

Ich will mich jedenfalls weiterhin bemühen, ins Dorf zu sehen, mich umzuhören und Wahrgenommenes nicht nur für Familie und Freunde, sondern auch in Büchern für die Nachwelt zu erhalten und Menschen damit zu erfreuen.



*Christine Helene Lackner, geb. 1942 in Winklern in Kärnten, heiratete 1964 den Zimmermann Franz aus Reintal; das Paar bekam vier Söhne, sechs Enkelkinder und (bisher) zwei Urenkel. Geprägt von der bäuerlichen Landschaft, von Feldblumenduft und Tauernwind, spürte sie schon als Kind den Wunsch, die Kultur der Heimat mitzugestalten – durch Teilnahme am Brauchtum, durch Gesang und Schreiben in Mundart und Hochsprache. Publikationen: „Gelebte Zeit“ (2001), „Winklerner Sagenbüchlein“ (2004), „Gedanken“, Lyrik in Hochsprache (2012), sowie Texte in fünf Gemeinschaftsbüchern der Mölltaler Stubmdichter.*

Foto: privat

<sup>1</sup> Dieser Verein wurde 1956 vom legendären Künstlerpfarrer Prof. Johannes Pettau aus Altenmarkt/Gurktal, der Erika Mitterer sehr schätzte, und dem damaligen Volksschuldirektor von Zammelsberg, Hannes Seunig, ins Leben gerufen.



## Martarlesunntig

von *Christine Helene Lackner*

Afen Martarlesunntig<sup>1</sup> geht's dar Hoehälma zue,  
 då were schuen muntar, kraht dar Hähn in dar Frueh!  
 Schauge ausn bin Fenschtar, obs Wöttar wohl schien<sup>2</sup>?  
 Weil heint mueße aufe und wohlfährtn giehn!

Übarn Wieneberg aufe zarr ih af die Füeß'  
 und fiar meine päär Sündn drei Stundn läng büeß!  
 Bin Singen in Kirchlen, bi dar heilign Mess'  
 und untarn Pfärrar sein Segn ih mei Gwiesn darlöes<sup>3</sup>!

Afen Martarlesunntig, is's bi uns sou dar Brauch,  
 då muescht ah wås Guets tuen fiars Gmiet und'n Bauch!  
 Fiars leibliche Wohl gibts a Jausn bin Wirt  
 und fiars Gmiet a päär Litar, bis dar Mondschein aufbliest!\*

- 1 Der Marterle-Sonntag, der 2. Sonntag im September, ist ein Fixpunkt in unserem Kirchenjahr. Das Marterle ist eine Wallfahrtskirche hoch oben am Berg, über Rangersdorf. Baumeister war mein Urgroßvater Chrysanth Ebner
- 2 ie wird als ia ausgesprochen
- 3 Gewissen erlöse



Foto: de.wikipedia.org

Die Wallfahrtskirche Marterle steht in 1861 Meter Seehöhe bei Wenneberg in der Gemeinde Rangersdorf. An der Stelle der Kirche stand seit alters her ein aus einem Baumstamm roh gezimmertes Wetterkreuz mit einer Statue des leidenden Heilands in einer Nische unter dem Querholz. 1854 wurde die Wenneberger Alpenkapelle errichtet und 1872 die Messlizenz erteilt. Als die Kapelle baufällig geworden war, wurde 1902 der Grundstein für die heutige Kirche gelegt, die von Baumeister Chrysanth Ebner nach Plänen von Johann Rothschof erbaut wurde.

Foto: M. Petrowsky



Die Durzner-Bäuerin Maria Bernhardt aus Apriach in der Mölltaler Tracht

## Tråg in Sunntig in mir ...

von *Christine Helene Lackner*

Bin sou stolz af mei Hoamat  
 und die Mölltálar Sprâch,  
 fiar mei Tál, då herobm  
 es „Gwänd“ ih mir mâch,  
 jâ, zin Mölltálar Dirmdl  
 brauch ih nouch an schien Huet –  
 geh ih noachar durchs Dorf,  
 tuet a Grueß mir sou guet!  
 Gib meindar Seel' heint an Sunntig  
 und in Sunntig a Seel',  
 vollar Freid is das Herzle,  
 tat sing' af dar Stöll!  
 Hålt „fest“ mih am Brauchtum  
 und „Fest“, dás hoast TRÄCHT, –  
 döi, wie Essn und Trinken  
 mei Lebmu ausmâcht!

Geschrieben für die Trachtengruppe Winklern, deren Gründungsmitglied ich bin, zum 20. Jubiläum 2009.

>>>



## Schmälz in dar Rein

von *Christine Helene Lackner*

Kräpfn äbröschtn  
isch eppes vin Beschtn,  
knusprig und braun,  
a Freid zin drinschaugn!  
Mit Schmälz in dar Rein  
schliafnd se fein  
und send sou guet,  
weil' s gschmachilen tuet!

Schmälz in dar Rein,  
sou mueß es sein!  
Sunsch is lei trucken,  
hörst se aufmucken –  
krätzat bin Schlintn,  
mueßt dih lei windn!  
Däs därf nit sein –  
ghört Schmälz in die Rein.

Foto: <http://www.pulverer.at/blog/kaernter-kasnudel>



*Kräpfn = Kärntner Nudeln sind die Nationalspeise der Kärntner. Kartoffel und Topfenfülle werden in Nudelteig gefüllt und gekrendelt, wir sagen auch: gezahnt – natürlich mit der Hand. (siehe auch <http://www.uni-klu.ac.at/spw/oenf/WoerterbuchNeuDateien/Nudeln.htm>) Ein Mädchen aus Kärnten darf nicht heiraten, solange sie die „Kunst“ des Krendelns nicht beherrscht ...*